**Seufzen, sehnen- und hoffen:**

**Unterwegs auf dem Weg des Friedens**

**Predigt Volkstrauertag Reihe II.**

**Römer 8,18-25**

**13.November 2016**

**9.00 Uhr Emmingen- 10.00 Uhr Pfrondorf**

„Selig seid ihr, wenn ihr Frieden macht!

Selig seid ihr, wenn ihr lieben lernt,

wenn ihr Lasten tragt- und Leiden merkt,

selig seid ihr- wenn ihr – einfach – lebt!“

Eine einfache, schlichte musikalische Darstellung der Seligpreisungen Jesu-

die aber vielleicht gerade damit ganz nahe dran ist-

an diesem einfachen, schlichten, dem Leben und den Menschen zugewandten Regierungsprogramm Jesu,

das wir vorhin aus unserer neuen Altarbibel gehört haben.

Ganz einfach,

ganz nah an den Menschen und ihren eigentlichen Bedürfnissen,

ganz nah dran an denen, die dringend Hilfe brauchen,

die unter Gewalt und Unfrieden, unter Ungerechtigkeit und ihrer eigenen Hilflosigkeit leiden.

Damit eigentlich auch ein Regierungsprogramm eben für alle die enttäuschten und frustrierten, die heutzutage ihre Hoffnung setzen auf die Populisten von rechts mit ihren scheinbar so einfachen Antworten.

Menschen wie die US-Bürger im Mittleren Westen, die ihren Job verloren haben oder ihre Existenz bedroht sehen,

wie auch jene Leute, die in unseren Städten zu Pegida strömen,

weil sie ebenso Angst um ihre Existenz haben- und dann der Meinung sind, Zuwanderer und Flüchtlinge seien daran schuld:

Eben solche Menschen, die voll Angst und Unsicherheit sind,

die mühselig und beladen sind-

sie stehen für Jesus im Zentrum seiner Botschaft,

ihnen möchte er in ganz besonderer Weise die Liebe und Nähe Gottes verkündigen.

Jesus wendet sich durchaus-

den gleichen Menschen zu wie die Rechtspopulisten unserer Tage, Trump und Le Pen, Afd oder FPÖ in Österreich.

Aber:

Seine Antworten gehen nicht auf die Kosten von anderen.

Er will keine Mauer bauen nach Mexiko oder auch Richtung Afrika,

er sät keinen Hass und sucht nicht nach schuldigen,

sondern- hält an seiner Liebe fest-

und macht Mut, gemeinsam auch an der Hoffnung festzuhalten.

Mit der Bergpredigt, mit seiner ganzen Botschaft verspricht er uns nicht einfach eine schnelle Lösung –

etwa nach dem Motto Mauer zu, Fremde weg, alles gut.

Sondern er lädt auf einen Weg ein, der unsicher und risikobeladen ist,

der immer wieder von Scheitern bedroht ist;

einen Weg aber, der weder über Leichen geht- noch nach Sündenböcken sucht,

sondern der mit allen gemeinsam- in die neue Welt Gottes führt,

eine neue Welt, die da und dort schon in dieser alten Welt Wirklichkeit werden kann - und greifbar, erlebbar wird.

Jedoch:

Wir sind noch nicht im Himmel,

wir sind noch mitten drin auf dieser alten Erde:

Dennoch aber können, dürfen und sollen wir den allzu einfachen Antworten der Scharlatane und Demagogen die Kraft des Glaubens und die Fülle seiner Hoffnungskraft entgegenstellen:

Nicht, weil unser Glauben so stark und unser Hoffen immer so kräftig und ungetrübt wäre,

sondern weil unser Gott selber das ganze ge-erdet,

das ganze mit Jesus hineingebracht, sozusagen bodenständig gemacht auf dieser alten Erde.

Gott hat es nicht nur angekündigt: „Ich werde zu euch kommen, ich werde euch helfen, ich möchte dann einer von euch sein!“

Sondern er hat es konkret umgesetzt,

er ist einer von uns geworden –

und hat gleichzeitig die Macht und Kraft des Himmels hineingebracht in diese alte Erde,

um seine geliebten Menschenkinder wirklich zu erlösen, zu befreien, aus ihrer ganz konkreten Not herauszureißen:

Brot für die Hungrigen,

Zuflucht und Obdach für die Flüchtlinge und Heimatlosen,

Barmherzigkeit und Zuwendung für die gemobbten und ausgeschlossenen,

neue Hoffnung und Existenzgrundlagen für die, die unter die Räder gekommen sind:

All das sind Herzensanliegen für unseren Gott,

für unseren Bruder und Befreier Jesus Christus,

Herzensanliegen, die schon hier und heute Wirklichkeit werden können-

Nicht durch Gewalt von oben und auch nicht durch Gewalt von unten,

sondern auf dem Weg des Mannes aus Nazareth,

den er damals mit seinen Jüngern begann-

und den er heute auch durch unsere Welt zu allen gehen möchte, die mühselig und beladen sind –

mit uns zusammen, für uns- und auch durch uns.

Der Weg wird ein holpriger Pfad bleiben,

wir werden im Leben auf dieser Welt nicht in ungetrübter Harmonie und vollkommenem Glück ankommen.

Das Sehnen, ja die Vorfreude auf Gottes neue Welt kann und will uns aber Kraft und Dynamik schenken:

Der Predigttext aus Römer 8, die Verse 18-25 bringt diese sehnsuchtsgespeiste Dynamik in ganz besonderer Weise zum Ausdruck, hören wir nun diesen Abschnitt von Paulus, er schreibt:

***Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.***

***Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden.***

***Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit - ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat -, doch auf Hoffnung;***

***denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.***

***Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet.***

***Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes.***

Liebe Gemeinde,

nicht nur wir Menschen, nein, die ganze Schöpfung- sehnt sich, wartet auf ihre Erlösung, wartet auf die neue Welt Gottes.

Gerade in unserer Zeit, wo der gesamte Globus, zusammen mit allen Tieren und Pflanzen, mit den vielfältigen Ökosystemen und umfassenden globalen klimatischen Zusammenhängen ist das etwas tief berührendes:

Es geht Gott nicht nur um die Menschen,

sondern gewissermaßen um das Ganze:

Alles, was Angst und Leid, Bedrohung und Zerstörung bereitet,

soll überwunden, versöhnt- vollendet sein –

in der neuen Welt Gottes,

die in Offenbarung 21 deshalb ja auch ganz bewusst als ein neuer Himmel und eine neue Erde beschrieben wird.

Wie man sich das nun konkret vorstellen soll-

in Bezug auf die Tierwelt, gar auf die Pflanzenwelt,

ist vielleicht nun eher wieder eine Problemstellung unseres heutigen Denkens,

dass wir alle bildhafte Sprache auflösen und in sozusagen fotografierbare Bedeutung umsetzen wollen.

Erinnern wir uns aber gleichzeitig auch an die ebenfalls naturbezogenen Verheißungen des Propheten Jesajas in seinem 11.Kapitel, wo es ja heißt:

***Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben.***

***Kühe und Bären werden zusammen weiden, dass ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder.***

***Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter.***

Für Jesaja, für die Menschen der Bibel- war der kommende Frieden Gottes eben auch ein Friede für die ganze Natur,

für alle Geschöpfe,

ein wunderbares Ende sozusagen des alten „Fressen und Gefressenwerden.“

***„denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.“***

Hören wir diese Worte heute insbesondere aber auch als ein Stück Hoffnung-

für unseren geschundenen undso bedrohten Planeten,

bedroht trotz aller Klimaprotokolle und Absichtserklärungen.

Nehmen wir daraus ein Stück Zuversicht und Mut,

dass Gott auf unserer Seite ist-

und sein kommender Himmel uns trägt und beflügelt,

wenn wir seine gute Erde bewahren und beschützen wollen.

Vor ungefähr dreißig Jahren hat ein Liederdichter einmal diese auf die ganze Natur bezogene Hoffnung Jesajas zu Papier gebracht, beim Predigtschreiben sind mir gestern abend diese Zeilen wieder in den Sinn gekommen, die ich ihnen an dieser Stelle dazu weitergeben möchte:

***Stellt euch vor, ich sage euch, dass Wölfe bei den Lämmern weiden.***

***Ihr sagt bestimmt, das gibt es nicht, ihr kennt die Welt, ihr kennt die Zeiten.***

***Es treibt ein Zweig aus einem Stamm, der Zeichen setzt, der Zukunft weist. Und an diesem Stamm lagern Wolf und Lamm.***

***Stellt euch vor, ich sage euch, dass Panther bei den Böclen schlafen. Ihr sagt bestimmt, das gibt es nicht, ihr kennt die Welt, ihr kennt die Waffen.***

***Stellt euch vor, ich sage euch, dass Kühe bei den Bären grasen. Ihr sagt bestimmt, das gibt es nicht, ihr kennt die Welt, ihr kennt die Massen.***

***Stellt euch vor, ich sage euch, dass Kinder mit den Schlangen leben. Ihr sagt bestimmt, das gibt es nicht, ihr kennt die Welt, ihr kennt das Leben.***

***Es treibt ein Zweig aus einem Stamm, der Zeichen setzt, der Zukunft weist. Und an diesem Stamm lagern Wolf und Lamm.***

Amen.

Singen wir nun miteinander ein anderes Lied aus unserem Gesangbuch, das mit anderen Worten ebenso diese große Hoffnung,

diese Hoffnung für heute und für die Zukunft Gottes ausdrückt:

***Lied n.d.Pr.: 661 Ich glaube fest, dass alles***